

Über die verschiedenen Tonlagen des Weltendes

Robert Leucht, Lausanne

»Es gehört zur Endlichkeit aller Menschen, daß sie ihre jeweils eigene Lage für wichtiger ansehen und ernster nehmen, als alle vorangegangenen Lagen es gewesen seien. Aber man sollte sich davor hüten – gerade im Hinblick auf die Lehre vom Jüngsten Gericht –, diese überzogene Selbsteinschätzung der Menschen nur als perspektivischen Irrtum abzutun. Gerade wenn es darauf ankommt, auch nur das Überleben zu sichern, könnte es sein, daß sich viele Entscheidungen als Letztentscheidungen herausstellen.«¹

Leser*innen aus dem Jahr 2020 lässt dieses Zitat vielleicht an ihre aktuelle Lage denken; an die Zeit, als Europa eines der Epizentren einer tödlichen Pandemie bildet. Die Rede von »Entscheidungen als Letztentscheidungen« und davon »Überleben zu sichern« ist im Frühling dieses Jahres unerwartet gegenwärtig. Das vorangestellte Zitat, einem kurzen Text Reinhart Kosellecks entnommen, datiert jedoch aus dem Jahr 1986 und damit aus eben jenem Jahrzehnt, aus dem auch die meisten Materialien stammen, die das Kapitel *Apokalypse* von *cache 01: Gegen/Wissen* versammelt. Als Literaturwissenschaftler fällt mir bei der Durchsicht dieser Materialien vor allem ein bestimmter Tonfall auf. Viele der Quellen, ob sie nun um den Atomkrieg, das Ozonloch oder das Waldsterben kreisen, evozieren Warnungen, protestieren und versetzen Leser*innen in Unruhe. Sie wollen, so mein Eindruck, mit sprachlich-visuellen Mitteln eine drohende Katastrophe abwenden. Mit Koselleck gesprochen sind sie von einem unmittelbaren Engagement geprägt, »das Überleben zu sichern« und Entscheidungen der politisch Mächtigen als »Letztentscheidungen« zu enthüllen.

In den 1980er Jahren, in denen diese Quellen publiziert wurden, ist die Apokalypse noch in einer ganz anderen Tonlage präsent. Christoph Ransmayrs erzählerisches Debüt *Strahlender Untergang* (1982) zeigt, dass neben der überwiegend alarmierenden Diktion der in *Gegen/Wissen* versammelten Materialien, und neben dem analysierenden Ton von Kosellecks Studie zur »apokalyptischen Zeitverkürzung« Reflexionen zur Apokalypse zeitgleich auch in poetischen Registern evoziert wurden. Hierfür beispielhaft heißt es bei Ransmayr:²

»Was liegt näher, als eine Existenz,
die ihren Anfang unter der Sonne nahm,
auch unter der Sonne wieder
verschwinden zu lassen?
Was liegt näher,
als ein wäßriges Wesen,
das sich den Blick auf das
Wesentliche
mit Gerümpel verstellt,
unter Entzug aller Ablenkung zu

entwässern,
damit es wenigstens
im raschen Verlauf seines Untergangs
zum erstenmal *Ich* sagen kann?
Ich,
und dann nichts mehr

Das Projekt der Neuen Wissenschaft,
geehrte Herren,
die organisierte Form des Verschwindens,
stellt alles her, was herzustellen ist,
und bringt, was sich herstellt,
zum raschen Verschwinden«³

In Versen und einem freien Metrum gehalten, berichtet hier ein nicht näher bestimmter Vertreter der »Neuen Wissenschaften« von dem Vorhaben, den Untergang der Menschheit geordnet herbeiführen. Abweichend von so vielen Erzählungen vom Weltende, in denen dieses – ausgelöst durch einen Zufall oder menschlichen Fehler – schlagartig hereinbricht, soll es in *Strahlender Untergang* schrittweise, im Rahmen einer kontrollierten wissenschaftlichen Versuchsanordnung herbeigeführt werden.

Zu lesen ist Ransmayrs Projekt vielleicht als eine Wissenschaftskritik: in dem Sinne, dass es den Wunsch der Wissenschaften nach einer Kontrolle über die Natur ins Absurde übersteigert. Ich möchte *Strahlenden Untergang* aber zumindest auch als ein erzählerisches Experiment nehmen; als einen Text, der mit literarischen Mitteln erforscht, wie sich der Moment der Apokalypse erzählen lässt. Wie könnte es sich anfühlen, wenn das Weltende über jeden Einzelnen von uns hereinbricht?

»Jetzt bin ich
die hypertone Entwässerung,
ich bin der Anstieg des Hämatokrits,
ich bin die Verkleinerung des Volumens
aller Zellen,
die Verringerung der Sauerstofftransportkapazität,
die Konzentration
der Natriumlösung und des Chlorids,
ich bin
die rasend gesteigerte Herzfrequenz,
die Weitstellung aller Gefäße,
die Eindickung des Bluts
und die osmotische Konzentrationsverschiedenheit
im Gehirn.
Ich bin der Zusammenbruch der Thermoregulation,
ich bin
der allesumfassende Verlust.
Ich konzentriere mich in allem
und werde weniger.«⁴

Vor der Folie der in dem Kapitel *Apokalypse* zusammengetragenen Materialien ist auffällig, dass der Weltuntergang hier stilistisch eine völlig andere Temperatur bekommt. Ransmayrs Entscheidung für die (auch in den 1980er Jahren) unmoderne Form der Verserzählung zielt darauf ab, sich von den politisch-agitatorischen Redeweisen dieser Jahre abzugrenzen. Er entrückt die Apokalypse aus allen zeitpolitischen Debatten und lässt sie zu einem Probestein der Erzählkunst werden.

Egal wie man das Gelingen dieses narrativen Experiments bewerten möchte, sein Vorhandensein allein erhärtet, dass die Herausgeber*innen ein dominantes Diskursmuster der 1980er Jahre freilegen, das zeitgleich über verschiedene Bereiche – Wissenschaft, Kunst, Hi-Lo sowie disparate ästhetische Register – hinweg hörbar bleibt.

Literaturgeschichtlich betrachtet rückt ausgehend von *Strahlender Untergang* ein ganzes Cluster literarischer Werke in den Blick, deren Dreh- und Angelpunkt die Apokalypse ist. Nicht zufällig ist Ransmayrs Motto einer der schillerndsten apokalyptischen Erzählungen nach 1945 entnommen, Thomas Pynchons *Gravity's Rainbow* (1973), die eben nicht nur Ransmayr inspirierte, sondern auch Elfriede Jelineks Roman *Die Kinder der Toten* (1995), in dem sich wiederum entfernte Echos auf die Umweltschutzbewegung der 1980er Jahre vernehmen lassen.

Anmerkungen

- 1 Reinhart Koselleck: »Einige Fragen an die Begriffsgeschichte von ›Krise‹«, in: ders.: *Begriffsgeschichten: Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache*, Frankfurt am Main: Suhrkamp (2010 [1986]), S. 203–217, hier S. 213.
- 2 Ein wieder anderes Register erkenne ich in Witzen über den Weltuntergang, wie es innerhalb der Materialsammlung bei *Geiersturzflog* (1983) hörbar wird (S. VI/2). Aber auch der damalige US-Präsident, Ronald Reagan, hat sich in diesem komisch-apokalyptischen Register bewegt: »My fellow Americans, I'm pleased to tell you today that I've signed legislation that will outlaw Russia forever. We begin bombing in five minutes.« So Reagan am 11. August 1984. Vgl. <https://www.theguardian.com/world/2014/aug/14/ronald-reagan-bombing-russia-joke-archive-1984>.
- 3 Christoph Ransmayr: *Strahlender Untergang: Ein Entwässerungsprojekt oder Die Entdeckung des Wesentlichen*, Frankfurt am Main: S. Fischer (2000 [1982]), hier S. 35, Vers 6.
- 4 Christoph Ransmayr: *Strahlender Untergang: Ein Entwässerungsprojekt oder Die Entdeckung des Wesentlichen*, Frankfurt am Main: S. Fischer (2000 [1982]), hier S. 57, Vers 8.